

Das Geheimnis der Suggestion und Autosuggestion

Von der Heilwirkung der Gedanken

55 Suggestionsformeln und 8 Abbildungen

von
Heinrich Jürgens



Verlag Edition Geheimes Wissen

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2023
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903302-87-7

I.
Einleitung
Über Magnetismus, Suggestion usw.

Die Alchimisten des Mittelalters haben schon vermutet, dass die verschiedenen Formen der Materie nur tausendfache Möglichkeiten des Vorkommens ein und desselben Stoffes sind. Aus diesem Grundgedanken heraus nahmen die Alchimisten an, dass ein Stoff (Erscheinungsform des Urelements) in eine andere Form, d. h. in eine andere Gestalt des Vorkommens umgewandelt werden könne. So waren die Chemiker schon im Mittelalter und seit Jahrhunderten bestrebt, das Naturgesetz ausfindig zu machen, das es ihnen ermöglichte, häufig vorkommende, d. h. unedle Elemente des Gesteins in das damals so sehr gesuchte Edelmetall des Goldes zu verwandeln. Schon damals vermuteten einzelne hervorragende Vertreter der Alchimie, dass z. B. das Quecksilber in seiner inneren Beschaffenheit dem Gold am nächsten stehe. Diese Annahme ist durch die in neuester Zeit vorgenommenen Experimente exakter Wissenschaftler als auch verschiedener okkulten Forscher bestätigt worden. Vor längerer Zeit ging die Nachricht durch alle Blätter, dass es gelungen sei, aus Quecksilber Gold zu gewinnen. Wenn das Verfahren auch ein überaus kostspieliges und für die Praxis nicht verwertbares ist, so hat es doch die Richtigkeit der Vermutungen der mittelalterlichen Alchimisten erwiesen.

Es ist für jeden Nachdenkenden klar, dass die Materie ursprünglich aus einem einzigen Feinstoff (Mutter-Element) besteht, der sich zu jeder Form der Erscheinung verdichten kann. Dieser Feinstoff, der eine weitere Spaltung der uns unbekannten kleinsten Elektronen und Ionen ist, befindet sich in ständiger spiralartiger, außerordentlich schneller Bewegung. Die Anzahl der Schwingungen der größeren Elektronen und Ionen dürften durch die Schwingungen dieses Feinstoffes bedingt sein. Die Schwingungen dieses Feinstoffes verlaufen spiralartig um einzelne Mittelpunkte oder Kerne, die ihrerseits sich auch in Bewegung befinden. Die Bewegungen sind für unsere Begriffe ungeheuer schnell; man rechnet etwa zwei Billionen Drehungen in der Sekunde.

Zur näheren Erläuterung sei noch gesagt, dass sowohl der Kern als auch der diesen Kern umkreisende Feinstoff nach Art der Substanz sich völlig gleich sind. Der Unterschied zwischen Kern und umkreisendem Feinstoff liegt nur in der verschiedenartig polarisierten Bewegungsrichtung. Vergleichshalber möge man hier an die positiven und negativen Ionen eines Elements denken. Diese Art der Polarisation bewirkt ein Fortstoßen oder ein Mitreißen einzelner Feinstoffteilchen. Zwischen den beiden Bewegungsformen besteht als Gesetz jedoch ein dauernder Kraftausgleich bzw. eine Herstellung des Gleichgewichts, d. h. an der Stelle, an der Feinstoffe fortgerissen werden, entsteht sofort ein Andrang neuer Feinstoffe und Ausfüllung mit diesen in dem entstandenen verdünnten Raum. Das physikalische Gesetz der Erhaltung der Energie hat auch hier seine Geltung. Die Menge des umkreisenden Feinstoffs ist also immer die gleiche.

Die unseren Augen sichtbare Materie besteht letzten Endes aus feinstofflichen Schwingungen und wird außer-

dem durchflutet von dem im ganzen All vorhandenen in Bewegung befindlichen Feinstoff.

Zur Erläuterung des ganzen Vorganges möge die umstehende Abbildung 1 dienen.

Durch das Eindringen des im ganzen All vorhandenen und flutenden Feinstoffs in die verdichtete Materie entsteht ein Überfluss, der von jener Materie sofort als feine Ausstrahlung (Emanation) wieder abgegeben wird. Sensitiven wird diese Emanation als Aura sichtbar.

Die uns umgebende Außenwelt nehmen wir durch unsere Augen bzw. deren Nerven sowie durch sämtliche anderen Sinnesorgane (Geruch, Gehör, Tastgefühl, Geschmack) wahr. Diese Wahrnehmung geschieht vermittels der von der Materie durch Ausstrahlung ausgesandten Feinstoffteilchen. Unsere Nerven bzw. deren Ausstrahlung von Feinstoffteilchen können, je nach ihrer Polarisierung, die Feinstoffe der uns umgebenden Materie mitreißen oder abstoßen. Wir nennen dieses Mitreißen oder Abstoßen

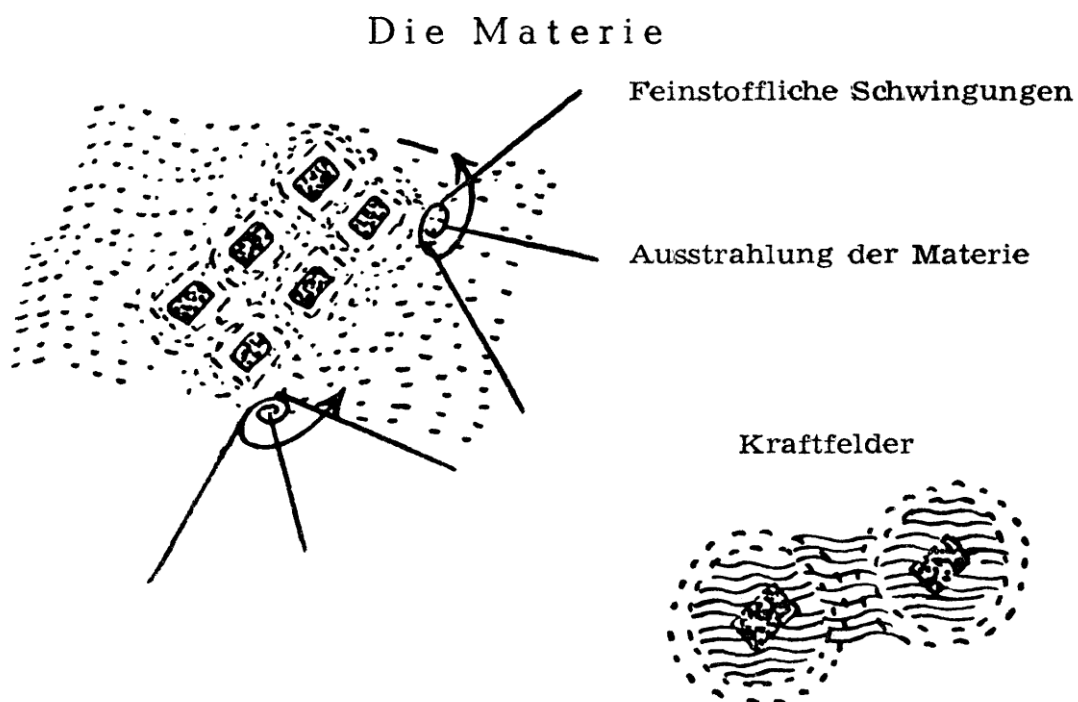


Abbildung 1